Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 84 (1951-1952)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

84. JAHRGANG Nr. 11 BERN, 16. JUNI 1951

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Schultische
Schulstühle
Wandtafeln
Sandkasten
Arbeitsbretter

in neuzeitlicher Ausführung aus eigener Fabrikation

ESTE

E. STERCHI & CO.
LIEBEFELD-BERN
Hubelweg 6
Telephon 5 08 23

Kurhaus

Panorama Mittelland, Alpen vom Säntis bis zum Montblanc. Jurawanderungen
Lebendige Geographie
Massenlager. Gute und billige Verpflegung
Theo Klein Telephon 065 - 2 17 06 108

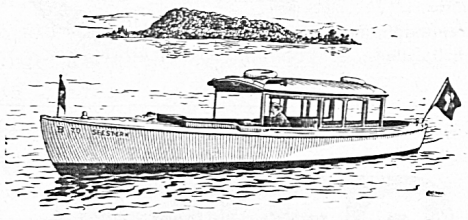
113

Merken Sie sich gut...

Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern AG.
Chutzenstrasse 8, Telephon 5 11 91

die vorteilhafte Bezugsquelle
für alle Mineral- und Tafelwasser, Süssgetränke,
Süssmoste und Traubensäfte

143



Petersinsel - Bielersee

Hs. Schneider-Loosli, Ligerz, empfiehlt sich Schulen und Gesellschaften für

Motorbootfahrten

Telephon 032 - 7 21 58

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Dienstag* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden

Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Niedersimmental des BLV. Sektionsversammlung Freitag, den 22. Juni, um 14.45 Uhr, im Bahnhofbuffet Spiez (Konferenzzimmer). Traktanden: 1. Besprechung mit Vertretern des Kantonalvorstandes über das Besoldungsgesetz und andere Fragen. 2. Verschiedenes.

Section de Bienne-La Neuveville de la SIB. Assemblée le 23 juin. Programme: Voyage en car, via Soleure-Passwang-Dornach. Séance d'eurythymie au Goetheanum, sous la direction de Madame Henriette Jaquet de Genève. Visite de l'Ecole supérieure de sciences spirituelles. Courte séance administrative. Dîner à l'hôtel Ochsen à Dornach. Dès 16 heures: visite de la Solitude à Delémont. Goûter. Prix: car et dîner compris fr. 13.– pour les membres de la section. Les sections de Delémont et de Courtelary se joignent à nous. S'inscrire en utilisant le talon de la circulaire qui fut expédiée.

Section de Courtelary de la SIB. Synode d'été. 23 juin: course en car au Gœtheanum. 12 heures: courte séance administrative.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrergesangverein Oberaargau. Proben-Wiederbeginn: Dienstag, den 19. Juni, punkt 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Seeländischer Lehrergesangverein. Proben-Neubeginn am 19. Juni, bei gutem Wetter jedoch erst am 26. Juni (wegen Abwesenheit des Dirigenten auf einer Schulreise). Bei fraglichem Wetter Auskunft über Tel. Nr. 11).

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Letzte Übung vor den Sommerferien Mittwoch, den 20. Juni, 14.30 Uhr, im Bad Heustrich. (Brahms Requiem.) Anschliessend Hauptversammlung, Zvieri. Entlassung gegen Abend. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Nächste Probe Donnerstag, den 21. Juni, 16.15 Uhr.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag, den 21. Juni, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars. Wir singen die Johannespassion von Joh. Seb. Bach. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag, den 21. Juni, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Brahms Requiem. Neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen.

Lehrerturnverein Thun. Wir turnen jeden Montag, von 17 Uhr an, in der Eigerturnhalle in Thun. Alte und neue Mitglieder immer willkommen.

Lehrerinnenturnverein Thun. Wir turnen jeden Dienstag von 17–18 Uhr, in der Eigerturnhalle. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

92. Promotion ehemaliger Hofwiler. Die diesjährige Versammlung findet am Samstag, den 30. Juni, am Thunersee statt. Kameraden, reserviert euch diesen Tag! Näheres siehe Einladungsschreiben!

94. Promotion. Anlässlich unserer Promotionsversammlung wurde ein Mantel verwechselt. Umtausch bitte sofort im Café Rudolf in Bern.

Freie Pädagogische Vereinigung. Colloquium in Bern, Hotel de la Poste, Neuengasse 43, Samstag, den 23. Juni, um 14 Uhr. Thema: Geographie (Asien). Interessenten willkommen.

Freie Pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft in Spiez, Mittwoch, den 27. Juni, 14.15 Uhr, in der Gemeindestube. Thema: Pflanzenbeschreibungen. Interessenten sind freundlich eingeladen.

Musikinstrumente und Noten

Musikbücher
Blockflöten
Violinen
Radios
Grammophone
Schallplatten

Reiner
MARKTGASSE THUN TEL. 2 20 30

Versand überallhin!

Gepflegte **Inserate** *werden auch Ihnen nützlich sein!*

53
DENZ Alliches
Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon (031) 5 11 51

Schulreisen!
Ein Besuch der
Rheinhafen-Anlagen in Basel
unterhaltend – fesselnd – lehrreich!

Der interessanteste Aussichtspunkt von Basel: Terrasse auf dem Siloturm im Rheinhafen (moderner Personenlift!). Rundblick auf das gesamte Stadtgebiet bis zum Jura, auf die elsässische Ebene bis zu den Vogesen, auf das badische Hügelland und den Schwarzwald. Interessanter Einblick in den Schiffsverkehr und den Güterumschlag.

Hafenrundfahrten mit Motorboot «Attila» (39 Plätze)

Erläuterungen am Lautsprecher durch den Schiffsführer. Schulen und Gesellschaften Spezialpreise. Auskunft erteilt:

SCHWEIZERISCHE REEDEREI AG., BASEL 2. Telephon (061) 49898

75

34. JAHRGANG Nr. 11 BERN, 16. Juni 1951

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der «Schulpraxis»:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 15.–, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis:* Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, *Bern.* Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires Fr. 15.–, 6 mois Fr. 7.50. *Annonces:* 15 ct. le millimètre, réclames 50 ct. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces*, place de la Gare 1, *Berne.* Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Morgenfeier im Frühsommer 163
Berner Schulwarte 163
Verkehrserziehungsaktion des Kantons Bern, 1951 165
Bernische Lehrerversicherungskasse 165
† Werner Balmer 165
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein. 166
Verschiedenes 166
Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois 167
Que se passe-t-il? 170
Les 10 jours de la circulation du canton de Berne, 1951 171
Caisse d'assurance des instituteurs bernois 171
Divers 171
Mitteilungen des Sekretariates 172
Communications du Secrétariat 172

Morgenfeier im Frühsommer

von Emil Schibli

Aus Nacht und Schlaf zur Morgenschau
enteilt mit mir mein Augenpaar.
Ein Hügel, übersprüht von Tau
und Silberglanz ist der Altar,
vor dem der Tag sein Hochamt hält.
O Lächelnder! Die Hände breite,
dass auch auf uns dein Segen fällt
und deine Innigkeit uns leite.

Alsdann mit gutem Trost versehn,
im tiefsten Herzen auferweckt,
kann unserm Wesen nichts geschehn,
was es verdüstert und erschreckt.
Wir sind im Innersten gestärkt
und in die Gnade einbezogen.
Wer uns begegnet, fühlt und merkt:
sie standen unterm Himmelsbogen.

Die Seele bleibt in Lärm und Hast
von reinem Morgenlicht umwebt
und bis zum Abend Gottes Gast,
weil jene Andacht in uns lebt,
die uns wie ein geweihtes Brot,
vom Überirdischen gespendet,
hinweghilft über alle Not,
bis unser Tun verebbt und endet.

Berner Schulwarte

Eröffnung der Ausstellung schweizerischer Lehrmittel für die Volksschule

Diese bemerkenswerte Ausstellung wurde am letzten Freitag vom Leiter der Schulwarte, Schulinspektor Dr. *W. Schweizer* eröffnet.

Einleitend gedachte er der Wichtigkeit des Buches als Träger der Kultur, erwähnte die alljährlich stattfindende Jugendbuchausstellung des Jugendschriftenausschusses der Sektion Bern-Stadt des BLV, die wir um keinen Preis mehr missen möchten und wies schliesslich auf die letzten Buchausstellungen hin, die die Schulwarte beherbergte, insbesondere auf die «Ausstellung über deutsche Lehrmittel der West- und Ostzone», sowie auf diejenige über «Neue österreichische Lehrmittel».

Die nun zu eröffnende «Ausstellung *schweizerischer* Lehrmittel für die Volksschule» haben wir der Zusammenarbeit des Leiters der Schulwarte mit der *Vereinigung kantonaler und kommunaler Lehrmittelverwalter* zu verdanken. Besonders verdient um das Zustandekommen dieser Schau machten sich der Präsident der erwähnten Vereinigung, Herr *Feller*, Vorsteher der Schul- und Büromaterialverwaltung der Stadt Bern, sowie Herr *Dreier*, Verwalter des kantonalen Lehrmittelverlages in Bern. Ein besonderes Kränzlein sei aber noch dem nie versagenden Gestalter der Schulwarte-Ausstellungen, Herrn *Werner Sinzig*, gewunden, der durch kluge, übersichtliche und geschmackvolle Anordnung und Beschriftung der Ausstellungsobjekte das Interesse weitester Kreise für die Ausstellungen wesentlich fördern hilft.

Herr *Feller* orientierte kurz über das Zustandekommen der gegenwärtigen Ausstellung, die den Beweis erbringen will, um wieviel besser es heute um die inländische Lehrmittelproduktion steht, als noch vor ungefähr zwanzig Jahren.

Damals, und auch noch im Jahre 1938, zeigten Erhebungen, die durch die Vereinigung schweizerischer Lehrmittelverwalter durchgeführt wurden, in welch erschreckendem Masse wir für den Lehrmittelbezug noch vom Auslande abhängig waren. Dieser unerfreuliche Zustand hat sich bis heute vorteilhaft geändert; zeigt doch die neueste, vorliegende Ausgabe des Lehrmittelverzeichnisses für die schweizerischen Volksschulen kein ganzes Dutzend Lehrmittel ausländischer Herkunft mehr.

Herr Feller spricht allen beteiligten Firmen und Einzelpersonen, die am erfreulichen Zustandekommen der

heutigen Schau mitgearbeitet haben, den wohlverdienten Dank aus, vor allem dem graphischen Gewerbe, den Künstlern und den Buchbindereien.

Einige willkommene Hinweise,

Einige willkommene Hinweise, zum bessern Verständnis der Ausstellung, gab sodann wiederum Herr Dr. *Schweizer*, der ausführte, dass ein Lehrmittel vor allem *kindertümlich* sein soll. Er erinnerte an eine Zeit, wo viele sich einbildeten, « *kindertümlich* » schreiben zu können, welches Unterfangen sich dann im Zitieren von einigen moralischen Ermahnungen erschöpfte.

Das Kind soll aber in unser Kulturgut hineinwachsen und deshalb sind *künstlerischer Text* und ebensolcher *Bildschmuck* unbedingt notwendig. So finden wir heute unter den Textverfassern, wie auch unter den Illustratoren Namen von prominenten Künstlern, die der an sie gestellten hohen Anforderung gerecht werden. Weiter soll die *Ausstattung* des Lehrmittels solid, einfach und zugleich künstlerisch sein, welchem Postulat früher recht wenig nachgelebt wurde, wie einige gezeigte Beispiele bewiesen.

Im nachfolgenden *Rundgang durch die Ausstellung* hatten wir Gelegenheit, uns von der Vielfalt der ausgestellten Lehrmittel zu überzeugen, haben doch *alle Kantone* die Schau mit ihren Erzeugnissen beschickt.

Es ist natürlich ein Ding der Unmöglichkeit, bei der Vielfalt der ausgestellten Werke auch nur einigermassen eingehend Vergleiche anzustellen und, wo nötig, eine leise Kritik anzubringen; – das mögen die Besucher auf ihre Art besorgen! Und wenn ich im folgenden vielleicht eine bestimmte Ansicht zu irgendeinem Werk äussere, so soll das weniger Kritik sein, als vielmehr meine ganz persönliche Meinung bedeuten.

Denn, *im ganzen gesehen, nötigt einem die Leistung der schweizerischen Verfasser, Illustratoren und Verleger alle Hochachtung ab*, und alle beteiligten Kreise können getrost mit den früher gezeigten Erzeugnissen deutscher und österreichischer Herkunft einen Vergleich aushalten – und nicht nur das: Sie dürften vor einer neutralen Jury sogar obenausschwingen.

Im Fellenbergsaal (Parterre) liegen die *Lesebücher* aller Stufen auf; die Wände sind mit *Illustrationsproben* geschmückt und man staunt ob der Vielfalt der angewandten Techniken.

Dass unsere *Berner-Fibel*, die doch schon an die 35 Jahre getreulich ihren Dienst versieht, heute noch zu den besten Erzeugnissen auf diesem Gebiete gehört, erfüllt mich mit lokalpatriotischer Genugtuung; sie stellt den Verfassern (Text: Dr. E. Schneider, Illustration: E. Cardinaux) das beste Zeugnis aus.

Aber auch die *Zürcher* und *Basler* Erstklässlerwerke haben es in sich, wie sich auch die einfachen *Bündner*-Büchlein sehr wohl sehen lassen dürfen. Interessant ist der Vergleich zwischen den Illustrationen der 5. Sprachbüchlein von Zürich und Bern, beide vom gleichen Künstler geschaffen (Fritz Buchser). Hier erscheint mir die kräftig angewandte Schwarz-Weiss-Technik im Zürcher Buch kindertümlicher, als die feine, jedoch etwas eintönig wirkende Holzschnittmanier, wie sie im Berner Buch zur Geltung kommt. Und wenn ich auf die literarisch wertvollen Lesebücher unserer Primarschuloberstufe blicke, empfinde ich es noch heute als eine Unterlassungssünde, dass man seinerzeit nicht einen Künstler beauftragt hat, hier einige Textillustrationen einzustreuen.

Saal I und II (I. Stock). Hier beleben einige gutausgewählte Blätter des *Schweizerischen Schulwandbilderwerkes* die Wände und *Rechenlehrmittel* von Einst und Jetzt reizen zu Vergleichen, ein *Kunstatlas* für Mittelschulen wirbt durch gute Photographien um Kunstverständnis bei unseren angehenden Lehrlingen.

Aufgelegte *Lehrmittel für die Realfächer* (Geschichte, Geographie, Naturkunde) rufen erneut die Diskussion auf den Plan, ob solche überhaupt notwendig sind. Ich glaube, dass man solche Werke, wenn sie beispielsweise in der Art unseres Geographiebuches (Dr. Max Nobs) angelegt sind, wohl gelten lassen dürfte. Hier werden nämlich charakteristische Lebens- und Landschaftsbilder dargeboten, denen nichts Schematisches oder gar Leitfadenmässiges anhaftet und die zu geniessen auch für manchen Erwachsenen eine willkommene Bereicherung seines geographischen Wissens bedeuten.

Der Kanton *Tessin* präsentiert ein interessantes, bürgerkundliches Werk, das, gut illustriert, die Entwicklung des Staates von der Familie bis zur Gemeinschaft zeigt. Neben unserer Berner *Jugendbibel* mit den Rembrandt-Illustrationen stellen die Zürcher ihre *Sittenlehre* aus, illustriert von Buchser und Deringer, und schneiden – vom kindertümlichen Standpunkt aus gesehen – dem Altmeister gegenüber gar nicht schlecht ab.

Dies sind nur einige wenige Hinweise auf die überaus reichhaltige Ausstellung, in der erstmalig ein solch umfassendes Bild von den im Gebrauch stehenden Lehrmitteln gegeben wird.

*

Die Frage *Privatverlag* oder *staatlicher Lehrmittelverlag* wurde anlässlich der Presseführung auch noch ungezwungen diskutiert.

Herr *Dreier* sprach für die obligatorischen Lehrmittel unbedingt dem staatlichen Verlag das Wort, weil dieser keinen Gewinn herauswirtschaften, sondern nur die Unkosten bestreiten will. Ausserdem berücksichtige der Staatsverlag beim Vergeben der Aufträge in weitgehendem Masse das Kleingewerbe (z. B. Buchbinderarbeiten).

Herr *Feller* seinerseits erläuterte in seinem Exposé zu der Ausstellung, dass von den gezeigten 1200 Werken ziemlich genau die eine Hälfte von den staatlichen Lehrmittelverlagen, die andere aber von Privatverlagen stammt.

*

Wir ermuntern unsere Leser zu einem Besuch der interessanten Schau, die bis zum 25. August dauert.

Sie ist von Dienstag bis Samstag täglich von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Sonntag und Montag den ganzen Tag geschlossen. *J. Bächler*

Gesund essen im Vegetarischen Restaurant Ryfflihof
Neuengasse 30, I. Stock, Bern
Nachmittagstee, Sitzungszimmer

Verkehrserziehungsaktion des Kantons Bern, 1951

Verkehrsunterricht in den Schulen

Wir haben uns im ersten Artikel mit der Notwendigkeit des Verkehrsunterrichtes in der Schule befasst. Hier sollen einige Anregungen folgen, wie dieser Unterricht nutzbringend gestaltet werden kann.

Im wesentlichen soll der Verkehrsunterricht die Schüler zum *Beobachten* und zum *Denken* erziehen. Daraus folgt das richtige Verhalten im Strassenverkehr, wie es durch die Bestimmungen des Bundesgesetzes über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr vom 15. März 1932 verlangt wird.

Das richtige *Beobachten* erzieht den Strassenbenützer zum Erkennen der Gefahren. Er wird sofort feststellen, dass die Vielfältigkeit der Fahrzeuge (Pferdefuhrwerke, Fahrräder, Motorräder, Personenwagen, Lastwagen u. a.) und deren verschiedene Geschwindigkeit auch ein verschiedenartiges Handeln erfordern. Um richtig zu handeln, ist es notwendig, zu *überlegen* und zu *denken*, was vorzukehren sei. Dies gilt sowohl für den Fahrzeugführer wie für den Fussgänger. Wir erachten es deshalb als hauptsächlichste Aufgabe des Lehrers, die Schüler zum genauen Beobachten, zum *Erkennen* der Gefahren und zum *Denken* über folgerichtiges Handeln zu erziehen.

Der Verkehrsunterricht darf sich aber nicht auf rein theoretische Fragen beschränken. Je lebendiger er gestaltet wird, und je mehr Übungen im Freien die theoretische Grundlage erweitern und ergänzen, um so mehr Interesse werden die Schüler den Verkehrsfragen entgegenbringen. Dadurch wird es möglich sein, die heranwachsende Generation von der Notwendigkeit eines richtigen Verhaltens auf der Strasse zu überzeugen. Selbstverständlich sind nicht alle Unfälle zu vermeiden. Wir wissen aber aus den Polizeiberichten, dass die meisten Unfälle auf Gedankenlosigkeit, auf Rücksichtslosigkeit, auf Leichtsinn oder gar auf Prahlsucht der Strassenbenützer zurückzuführen sind. Es ist deshalb Pflicht der Erzieher, bei den Schülern das Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Mitmenschen zu erwecken. Beim heutigen lebhaften Verkehr, dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr zunimmt und dessen Gefahren sich ständig erhöhen, können nur aufgewecktes Verständnis, hohes Verantwortungsbewusstsein und Kenntnis aller Verkehrsregeln die Zahl der Verkehrsunfälle auf jenes Mass beschränken, das der Sache innewohnt.

Der Lehrer dient mit der Übernahme dieser Aufgabe nicht nur den Schülern, er dient der Allgemeinheit und erfüllt damit eine Pflicht, deren Ergebnisse sich im gesamten Leben unseres Landes auswirken werden.

Verkehrserziehungsaktion des Kantons Bern, 1951
Für den Arbeitsausschuss:
Der Präsident: *König*, Polizeiinspektor

Bernische Lehrerversicherungskasse

Infolge verschiedener ausserordentlicher Umstände hat die Verwaltungskommission beschlossen, die Delegiertenversammlung auf die zweite Hälfte September 1951 zu verschieben. *Bernische Lehrerversicherungskasse*

† Werner Balmer

An einem kalten, regnerischen Tag fanden sich ein Dutzend Promotionskameraden im Seeländerstädtchen Nidau ein, um unserem lieben Seminarfreunde und Kollegen *Werner Balmer* das letzte Geleite zu geben.

Zahlreiche Neunundsechziger hatten sich entschuldigen lassen, weil die Beerdigung in die Examenzeit fiel.

Die Nachricht vom Hinschied unseres geschätzten Seminarkollegen hat die meisten von uns überrascht, obwohl wir wussten, dass er schon seit einiger Zeit leidend war; aber wir hofften, der Kranke werde sich wieder erholen. Er hatte an unserer letzten Promotionsversammlung 1950 im Rüttihubelbad gefehlt und seine Abwesenheit in einem wehmütig abgefassten Brief entschuldigt; aber keiner von uns hätte daran gedacht, dass das sein Abschiedsgruss sein sollte.

Werner Balmer wurde 1888 in Biel geboren, verlor seinen Vater schon in frühester Jugend und blieb der vorsorglichen Obhut seiner herzensguten Mutter und Geschwister anvertraut. Der frühe Verlust des Vaters hinterliess im Gemüte des Jünglings tiefe Spuren, und das unergründliche «Warum?» liess sich später wiederholt vernehmen. Werner durchlief die ersten vier Primarschuljahre in Biel und trat dann ins dortige Progymnasium über, wo er als begabter und fleissiger Schüler von Lehrern und Klassengenossen geschätzt wurde. Schon damals fiel sein kritischer Geist auf, der grübelnd jedem Problem nachstudierte. Eine ungezwungene Fröhlichkeit, wie sie sonst jenen Entwicklungsjahren beschieden ist, kam eigentlich nie recht in ihm auf. Er war uns allen damals im Urteil etwas voraus und fiel durch seine Bedachtsamkeit auf. 1904 trat er ins Staatsseminar in Hofwil ein und verlebte während vier Jahren Freuden und Leiden unserer 69. Promotion. Auch während der Seminarzeit war er eher zurückgezogen und erschloss sich uns nie so ganz. Eine gewisse Zurückhaltung allen Geschehnissen gegenüber blieb ihm eigen. Nach

der Patentierung ging unser Kontakt mit ihm etwas verloren, bis er sich als Primarlehrer in seinem geliebten Seeland, in Nidau, niederliess. Die Reize jener Gegend hielten ihn von Jugend an gefangen, See und Jura zogen ihn immer wieder zu sich. So ist es nicht verwunderlich, dass der begeisterte Freund der Juraberge just von dort seine Lebensgefährtin holte, die ihm stets mit vollem Verständnis zur Seite stand und seine Natur trefflich ergänzte. Wenn wir gelegentlich in Biel zusammentrafen, so sprach er bald einmal von seinen Ausflügen auf die Jurahöhen, von den Bergen, «von denen uns Hilfe kommt». Aufgeschlossen für alles Gute und Schöne, widmete Werner von seiner freien Zeit gerne der Muse des Gesanges, und im Kreise der Bieler Liedertafel fand er die erhoffte Erholung und Geselligkeit. Sein Bestes aber gab er für die Schule aus, an der er mit ganzem Herzen hing. Stellte sich hin und wieder in seiner Tätigkeit als Erzieher ein Hindernis ein, so konnte es der junge Lehrer kaum verwinden und suchte den Grund immer wieder gewissenhaft bei sich selber.

Gross und stark gewachsen, verkörperte Werner Balmer so recht den stämmigen, gesunden Typus, und sein blühendes Aussehen fiel uns bei jeder Begegnung von neuem auf. Vor wenigen Jahren erst zeigten sich Symptome von Gesundheitsstörungen, die sich in zunehmenden, schwer zu lokalisierenden Schmerzen äusserten. Ärztliche Untersuchungen konnten kein eigentliches organisches Leiden feststellen, so dass eher auf nervöse Erscheinungen geschlossen wurde. Werner entschloss sich, auf ärztliches Anraten hin, zu einer Behandlung in einer Nervenklinik am Thunersee; allein der Umgang mit nervenkranken Menschen bewirkte alles andere als eine Besserung. Wohl ging es ein wenig besser, und der Kranke versuchte, im Kontakt mit der Schule, wieder völlig hergestellt zu werden. Es zeigte sich aber bald, dass die physischen Kräfte zu schwach waren, und erneut musste sich der Patient der Behandlung eines Nervenarztes in der Nähe Berns anvertrauen. Aber statt körperliche Besserung trat nun noch seelische Verschlimmerung ein. Als Ende des letzten Jahres innere Schmerzen immer stärker auftraten, wünschte der Leidende einen operativen Eingriff, der dann auch in einem Berner Spital erfolgte und Erkrankung der Bauchspeicheldrüse ergab. Die Operation verlief günstig, und wieder stieg ein Hoffnungsschimmer der Genesung auf, als eine Lungenentzündung plötzlich zum Tode führte. Allzufrüh hat so ein segensreiches Leben ein jähes Ende gefunden.

In der Kirche zu Nidau wurde der Sarg unter Blumen aufgebahrt, und Werners Schulklasse nahm von ihrem geliebten Lehrer mit dem Liede «Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus» wehmütig Abschied. Die Bieler Liedertafel, deren Präsident das Leben des des lieben Sängerkameraden schilderte, sang zwei prächtige Weisen, ein Freund und Lehrer der Mittelklassen von Nidau würdigte die erzieherische Tätigkeit des Verblichenen, Schulkommissionspräsident Jordi schilderte Balmers Persönlichkeit als Lehrer und dankte in bewegten Worten für all das Gute, das Werner als Lehrer an der ihm anvertrauten Jugend gewirkt hat. Promotionspräsident Gäumann nahm im Namen der 69. Promotion Abschied von unserm Promotionskameraden, und Pfarrer Hermann entwarf ein schönes Lebensbild des Dahingegangenen, mit dem er durch innige Bande der Freundschaft tief verbunden war. Eine Schulklasse und zahlreiches Leichengeleite von nah und fern begleitete Werner Balmer zum Städtchen hinaus, wo er, auf dem leicht erhöhten Friedhof, angesichts des vielgeliebten Sees und der Juraberge, dem kühlen Schoss der Erde übergeben wurde. Die Erde sei unserm lieben Seminarfreunde leicht, wir werden ihn immer in schöner Erinnerung behalten. Der hochbetagten Mutter, sowie der schwergeprüften Familie sprechen wir unsere tiefgefühlte Anteilnahme aus. *Wr.*

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Schweizerische Lehrerkrankenkasse. *Einführung der Spitaltaggeldversicherung.* Durch Beschluss der diesjährigen Delegiertenversammlung wird die freiwillige Spitaltaggeldversicherung auf den *1. Juli 1951* in Kraft gesetzt. Damit ist den Mitgliedern der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse die Möglichkeit geboten, zu den statutarischen Kassenleistungen hinzu sich für ein Taggeld von Fr. 5.– oder Fr. 10.– bei Spitalaufenthalt versichern zu lassen. Nach dem abgeänderten Reglement können in diese Zusatzversicherung auch Kinder aufgenommen werden. Wir möchten im besondern daran erinnern, dass die *Übergangsbestimmung*, wonach die freiwillige Spitaltaggeldversicherung *Mitgliedern bis zum 60. Altersjahre* offen steht, *mit dem 30. Juni ds. J. abläuft.* Nach diesem Datum bleibt das obere Eintrittsalter auf das 45. Lebensjahr begrenzt.

Anmeldeformulare für die Zusatzversicherung sind beim Sekretariat der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse, Beckenhofstr. 31, Zürich (Postfach Zürich 35) erhältlich.

Für den Vorstand
der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse
Der Präsident: *Hch. Hardmeier*

VERSCHIEDENES

Ferien-Tausch mit Schweizerkollege, Nähe Thuner- oder Brienzersee, sucht pensionierter Gymnasiallehrer in Utrecht. Er möchte mit seiner Frau die 2. und 3. Juli- oder Augustwoche in einer Familie zubringen bei freier Pension und will dafür Gegenrecht halten. Keine Reisen, nur Ruhe und Erholung werden gewünscht. Nähere Auskunft erteilt Ad. Lehmann, Lehrer, Belp.

Evangelischer Schulverein. Im prächtigen neuen Schulhaus des Gotthelf-Dorfes Lützelflüh kam eine beachtliche Zahl von Mitgliedern des Evangelischen Schulvereins des Oberemmentals zu einer eindrucksvollen Tagung zusammen. Pfarrer von Tscharner führte uns in grundlegender Betrachtung in das Verständnis des Gleichnisses vom vierfachen Ackerfeld ein. Die Gegenwarts- und eschatologische Bedeutung des Gleichnisses stellte jeden persönlich packend vor die eindringliche Frage: Wo stehe ich? – Im zweiten Teil der Tagung vermittelte uns Seminardirektor Fankhauser – aus reicher Erfahrung schöpfend – durch Wort und Lichtbild einen tiefen Einblick in das Wesen der neuern Testverfahren – Rorschach- und Szondi-Tests. Man spürte die Verantwortungsfreudigkeit des Berichtenden, in diesen, die entscheidenden Lebens-, Berufs- und Charakterfragen betreffenden Linien vorzugehen, um jede Möglichkeit auszuschöpfen, für den Lehrerberuf ungeeignete junge Leute rechtzeitig zu erkennen und sie dem ihnen liegenden Beruf zuzuführen. Manches Unheil kann so verhütet werden. – Dass die Sektion sing- und musikfreudig ist, bewies der Klang der Lieder aus dem Probeband und die von ernster

Auffassung zeugende Darbietung der Sonatine in g-moll von Schubert für Violine und Klavier durch Fräulein Siegenthaler und Kollege Liechti. – Beim Zvieri wurde eifrig diskutiert über viele, derzeit die Gemüter bewegenden Fragen, und ungern gingen wir auseinander, obwohl uns die Rückfahrt durch die volle Maienblust führte. *-hl-*

Bernischer Organistenverband. Auf Samstag, den 26. Mai, lud der BOV seine Mitglieder zur ordentlichen Hauptversammlung nach Burgdorf ein. Das der Versammlung vorausgegangene, stilistisch hochwertige Orgelkonzert in der Stadtkirche Burgdorf, dargeboten vom Vorstandsmitglied Wilhelm Schmid, Musikdirektor und Organist in Burgdorf, und Ulrich Lehmann, Violine, wurde von einer zahlreichen Zuhörerschaft dankbar entgegengenommen. Die aufgeführten Werke stellten das imposante Orgelwerk in jeder Beziehung ins beste Licht. Der unermüdliche Einsatz prominenter Sachverständiger und der Bevölkerung Burgdorfs hat sich reichlich gelohnt. Wie in Bern, Biel und Thun wird nun auch in Burgdorf Gelegenheit geboten, in Konzerten und periodischen Abendmusiken die Mannigfaltigkeit und Erhabenheit unserer Orgelliteratur durch die Vermittlung eines neuzeitlichen und vollkommenen Orgelwerkes kennenzulernen.

Die gutbesuchte Hauptversammlung in der Aula des Gymnasiums, präsidiert von Fritz Münger, nahm einen geordneten Verlauf. Dem Geschäftlichen ist zu entnehmen, dass der BOV mit seinen rund 400 Mitgliedern sich einer regen Aktivität rühmen darf. Regelmässig durchgeführte Spielkurse, Bibliothekbetrieb, Orgelfahrten u. a. werben beständig für unsere gute Sache. Der BOV rüstet sich zur Feier seines 50jährigen Bestehens, die am 25. September in Wabern und Bern eine sinnreiche Durchführung erleben wird. Ein würdiger Auftakt zu dieser Feier bildet die letzte Veröffentlichung des BOV, Orgelchoräle des 17. und 18. Jahrhunderts, die der Praxis des Organisten neuen Stoff bietet. Eine Lichtbilderserie liess die Erinnerung an die Orgelfahrt nach Frankreich neu aufleben und beschloss die Tagung in Burgdorf. *E. F.*

Die Heilstätte Nüchtern feiert. Eines der ersten Bollwerke im Kampfe gegen den Alkoholismus war die Heilstätte Nüchtern bei Kirchlindach. Sie verdankt ihre Entstehung der Anregung der bernischen reformierten Landeskirche und der Initiative der Berner Pfarrer Marthaler und Bovet. Vor sechzig Jahren hat sie in gemieteten Räumen und mit Benützung von etwas Pachtland auf dem alten Nüchterngut ihre Tätigkeit begonnen. Sie entsprach einem leider wachsenden Bedürfnis. Nach einigen Jahren konnte sie Nüchtern kaufen und zweckmässige Wohn- und Oekonomiegebäude aufstellen. Heute kann sie 40 bis 50 Mann aufnehmen, pflegen und sinnvoll beschäftigen.

An der Hauptversammlung vom Sonntag, den 17. Juni, werden Direktion und Hausleitung mit der ganzen Hausgemeinde, zu der ausser den Freunden und Gönnern der Anstalt hunderte von glücklichen « Ehemaligen » gehören, Rückblick auf 60 Jahre Schaffen halten. Der Festpredigt, die am Vormittag Direktionspräsident Pfarrer B. Pfister aus Bern in der Kirche von Kirchlindach halten wird, schliesst sich die Hauptversammlung des Anstaltvereins an. Am Nachmittag soll auf dem Areal der Nüchtern, unter Mitwirkung der Musikgesellschaft von Uettligen, ein rechtes Volksfest abgehalten werden, an dem unter anderem Nationalrat A. Fawer aus Biel sprechen wird. Bei dieser Gelegenheit kann das neue Ökonomiegebäude, das an Stelle des im letzten Sommer abgebrannten Bucherhauses getreten ist, besichtigt werden.

Freunde und Gönner der Heilstätte werden freundlich eingeladen, dem Fest der Nüchtern in schöner Sommerzeit beizuwohnen. Sie werden sich überzeugen können, dass hier gute und ganze Arbeit geleistet wird zum Wohle des ganzen Bernervolkes. *M. J.*

L'ECOLE BERNOISE

Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois

Samedi, le 26 mai 1951, dans la salle du Grand Conseil à Berne (Fin)

Contrat avec l'Association bernoise des maîtresses ménagères. Le secrétaire central *Wyss* expose ce qui suit: Il y a dix ans, un contrat a été conclu entre la SIB et l'Association bernoise des maîtresses d'ouvrages; ce contrat a rendu de bons services aux deux parties. Il en a été élaboré un semblable avec l'Association bernoise des maîtresses ménagères. La situation de celles-ci n'est cependant pas tout à fait identique à celle des maîtresses d'ouvrages, c'est pourquoi le contrat en question a été quelque peu modifié. Par ce contrat, l'Association des maîtresses ménagères s'engage à « inviter tous ses membres occupant un poste complet ou presque complet à adhérer à la SIB comme membres ordinaires, avec tous les droits et devoirs de ceux-ci. En revanche, à l'article 3, la SIB assure aux autres membres de l'association son appui en cas de non-réélection injustifiée, dans le sens de ses statuts et de son règlement concernant la protection de ses membres en cas de non-réélection injustifiée. » Les membres de l'association ainsi que l'association elle-même peuvent aussi demander la protection juridique de la SIB. Pour l'assistance juridique, des enquêtes coûteuses, des préavis juridiques, la SIB présente des factures spéciales. La contribution de l'association s'élève à Fr. 5.– pour chacun de ses membres qui n'est pas membre ordinaire de la SIB.

Le contrat est approuvé par l'assemblée.

Position de la SIB vis-à-vis de la loi sur l'école primaire. C'est le secrétaire central Dr *K. Wyss* qui rapporte. « Dans la salle que nous occupons, déclare-t-il, le projet de la nouvelle loi sur l'école primaire a été discuté en première lecture il y a deux mois. Chacun était d'avis que ce projet était une solution heureuse, marquant un réel progrès. Nous avons, quant à nous, éducateurs, de nombreuses raisons d'aider à faire disparaître les défauts et les lacunes de la législation scolaire actuelle. La nouvelle loi entend créer avant tout l'équilibre financier nécessaire entre les communes; elle prévoit d'heureuses mesures en faveur des enfants atteints d'infirmités physiques ou mentales; en de nombreux points de détail, elle marque de réels progrès sur la loi actuelle.

Or, des dangers se sont présentés déjà lors de la première délibération au Grand Conseil. Une proposition d'adjonction à l'article de base de la loi, faite par notre collègue, le député Ruef, a été appuyée par une forte minorité. Mais la majorité du conseil la repoussa en considérant qu'elle était en contradiction avec la liberté de conscience et de croyance garantie par la Constitution. Les divergences d'opinion peuvent devenir dangereuses pour la loi. La SIB doit observer la plus grande réserve dans les questions d'ordre philosophique et politique. Mais cette obligation, inscrite dans nos statuts,

ne doit pas nous empêcher de mettre tout en œuvre pour que la votation populaire aboutisse à l'acceptation de la loi. C'est la raison pour laquelle le Comité cantonal demande à l'Assemblée des délégués d'approuver la résolution suivante:

« *L'Assemblée des délégués de la SIB souhaite que le projet de loi sur l'instruction primaire soit rapidement mis sous toit. Avec les partis politiques et tous les milieux de l'opinion publique bernoise, elle est d'avis que les principales modifications prévues par le projet sont urgentes et nécessaires. L'Assemblée des délégués invite les membres, ainsi que les sections de la SIB, à entreprendre sans tarder l'étude de ce projet et à adresser les suggestions ou propositions de modifications au Comité cantonal. Celui-ci est chargé de faire valoir, avant la deuxième lecture du projet, les revendications justifiées du corps enseignant. Il interviendra énergiquement en faveur de la réalisation du projet de loi.* »

Dans la discussion qui suit, le collègue *E. Barben*, Spiez, tout en approuvant la résolution présentée, exprime le regret qu'il n'y soit pas fait mention d'un point qui fit aussi l'objet de discussions au Grand Conseil; il s'agit d'une question touchant à la religion: par l'adjonction, à l'article premier du projet, des termes « sur une base chrétienne », on eût fait droit à la proposition Ruef. Le collègue Barben déplore que le Grand Conseil se soit prononcé par la négative. Il faut trouver une rédaction de l'article premier qui donne satisfaction au désir d'une grande partie de la population. Le peuple ne pourrait se déclarer satisfait, si dans la nouvelle loi on ne parlait que d'équilibre financier, d'enseignement et d'instruction, en laissant délibérément de côté les responsabilités de l'éducateur vis-à-vis de ses semblables et de Dieu. C'est pourquoi M. Barben propose de compléter la résolution par l'adjonction suivante:

L'Assemblée des délégués considère qu'il est nécessaire que soit incluse dans la nouvelle loi sur l'école primaire une disposition tenant compte des buts et des tâches de l'école du point de vue religieux.

Les collègues députés *Stucki*, *Müller*, *Landry* et *Bühler*, le secrétaire central *Wyss*, le président du Comité cantonal *Flückiger* et le collègue *Schenk*, Biglen, sont opposés à cette proposition d'adjonction. En revanche, le député *Ruef*, le Dr *Studer* et le collègue *Freiburghaus* se prononcent pour l'adjonction.

Les raisons invoquées en faveur et contre la proposition Barben sont, en résumé, les suivantes:

Il faut tenir compte aussi de l'article 26 du projet de loi, dans lequel il est spécifié, parmi les branches d'enseignement obligatoires: « La religion chrétienne d'après l'histoire biblique », ce qui doit donner satisfaction aux promoteurs d'un complément à l'article définissant le but de la loi. Il serait regrettable que tout ce que la nouvelle loi nous apporte de bon pût être mis en danger par une adjonction à l'article premier.

L'école populaire obligatoire a été créée pour tout le peuple; c'est pourquoi il convient de choisir, pour l'article définissant le but de la loi, une rédaction neutre qui puisse être admise par tout le monde.

Ce ne sont pas les délégués, mais l'ensemble des sections qui doivent se prononcer sur une conception d'ordre philosophique telle qu'elle ressort de la proposition Barben; la question doit donc être portée devant les sections.

De l'adjonction ou de la suppression des termes « sur une base chrétienne » à l'article de base de la loi devrait dépendre le sort de la loi! Il est faux de poser le problème ainsi: ou bien la loi reposera sur une base chrétienne, et elle sera acceptée, ou bien cette base lui fera défaut et elle sera rejetée. La question du but de la loi doit faire l'objet de nouvelles discussions et il faut qu'une solution satisfaisante intervienne. L'assemblée des délégués devrait faire preuve de courage et appuyer la proposition Barben, qui entend aider à trouver la solution désirable.

L'éducation ne peut reposer que sur une base philosophique. Or, l'exigence posée, lors de la première lecture au Grand Conseil, c'est-à-dire l'adjonction à l'article premier des termes « sur une base chrétienne », n'est pas contenue non plus dans la loi actuellement en vigueur; en revanche, l'article premier de la loi sur l'organisation scolaire de 1856 précise que les établissements d'instruction publique doivent développer chez la jeunesse « les sentiments de piété et de moralité vraiment chrétiennes ». Malheureusement on ignore aujourd'hui si, après l'adoption de la nouvelle loi, celle de 1856 sur l'organisation de l'instruction publique restera en vigueur ou sera abrogée. M. le conseiller d'Etat Feldmann ne s'est pas prononcé catégoriquement à ce sujet; on a même l'impression qu'il penche vers la négative. C'est pourquoi il importe d'être prévoyant dans la nouvelle loi; c'est ce que demande M. Barben, et c'est la raison pour laquelle nous approuvons aussi sa proposition.

Le secrétaire central *Wyss* s'exprime comme suit sur cette question: Selon l'avis de notre conseiller juridique, diverses lois – ainsi celle de 1894 – et divers décrets seront abrogés si la nouvelle loi est adoptée, mais non pas la loi sur l'organisation de l'instruction publique de 1856, parce que celle-ci renferme des dispositions valables pour d'autres écoles, allant jusqu'à l'université. Rien ne sera donc changé à l'état de choses actuel. A la vérité, la loi sur l'organisation scolaire sera aussi revisée tôt ou tard, ou abrogée, et sera remplacée par une nouvelle loi qui conservera certainement les dispositions auxquelles tient la majorité du peuple. On discutera alors sérieusement et honnêtement sur les questions philosophiques et la minorité se soumettra à la majorité, selon la bonne manière démocratique. Jusqu'alors il ne faudrait rien modifier, et ne pas charger la nouvelle loi qui, par ailleurs, est si bien accueillie, d'hypothèques qui pourraient la mettre en danger.

Dans sa réplique, le collègue *Barben* déclare qu'il a un profond respect pour les conseillers juridiques, mais qu'il est difficile déjà aujourd'hui de dire quelles lois ou parties de lois seront abrogées par la nouvelle, ou quelles sont celles qui ne le seront pas. Il invite les délégués à ne pas se montrer trop neutres, et à donner leur approbation à sa proposition.

Dans la votation qui suit, la résolution du Comité cantonal est approuvée par toutes les voix contre sept qui s'en vont à la proposition Barben.

Proposition de la section d'Interlaken, concernant la Commission pédagogique. Cette proposition a été publiée dans « L'Ecole Bernoise », nº 37, du 9 décembre 1950, et

elle a été motivée à fond par le président de section V. Boss, Grindelwald, dans le numéro 53, du 31 mars 1951. Le Comité cantonal propose aux sections de prendre position au sujet de cette proposition jusqu'au 31 décembre 1951. Une décision définitive sera prise par la prochaine assemblée des délégués.

Modification des statuts, relative à des prêts hypothécaires. Le Comité cantonal propose de modifier l'art. 43 des statuts, de façon à permettre à l'avenir d'effectuer, sur la fortune de la Caisse de remplacement, du Fonds de secours et de la Caisse centrale, des prêts hypothécaires en 1er et 2e rang aux membres de l'association.

Le secrétaire central explique que le Comité cantonal propose cette modification parce que le placement de fonds disponibles se heurte, ces derniers temps, à des difficultés. Il signale aussi la question des logements qui, pour beaucoup de collègues, devient toujours plus brûlante, ce qui les contraint de songer à construire leurs propres maisons.

La modification des statuts proposée est approuvée, et le Comité cantonal est chargé d'élaborer un règlement relatif aux prêts.

Revision des statuts de la SBMG. La Société bernoise des maîtres de gymnase a mis en vigueur de nouveaux statuts le 1er janvier 1951; l'Assemblée des délégués est appelée à prendre connaissance de ces statuts, et particulièrement du chiffre 2, 1er alinéa, et des chiffres 3 et 5, qui disent, en substance:

La société admet comme membres les maîtres aux gymnases et aux progymnases bernois.

Pour les maîtres aux écoles publiques, l'adhésion à la SBMG entraîne l'appartenance à la SIB et à ses sections régionales, avec tous les droits et devoirs des sociétaires de la SIB. Pour la réalisation de grandes tâches d'ordre professionnel, la caisse de la SIB peut, avec l'approbation du Comité cantonal, être mise à contribution.

Programme d'activité 1951/52. a. Partie allemande du canton. Le président de la Commission pédagogique de l'ancien canton, M. A. Ellenberger, Thoune, s'exprime comme suit: Notre commission vous propose, comme thème obligatoire à traiter au cours de l'année 1951/52:

Examens et enseignement

En proposant ce sujet, la commission désire continuer la série des thèmes dans lesquels ont été traitées les vraies valeurs de l'enseignement.

L'étude de ce problème se heurtera certainement à quelques difficultés. La question s'est posée, de savoir comment aborder le sujet, si l'on tient à ménager les circonstances personnelles, tout en restant concret.

Dans sa recherche d'un champ d'activité plus ou moins neutre, notre commission s'est arrêtée sur la matière des *examens pédagogiques des recrues.*

Ces examens embrassent la totalité de la jeunesse de notre pays. La méthodologie de ces épreuves est la résultante de longues expériences. Des instituteurs à tous les degrés se rendent compte, chaque année, lorsqu'ils procèdent à ces examens, de l'influence heureuse que ceux-ci exercent sur leur propre enseignement. C'est la raison pour laquelle la commission pédagogique recommande aux sections le thème

Examens et enseignement

en tenant particulièrement compte de la méthodologie des examens pédagogiques de recrues.

Aux sections qui, pour une raison quelconque (par exemple parce qu'elles ont déjà traité la méthodologie des examens pédagogiques de recrues), désirent traiter le problème sous un autre angle, notre commission recommande comme deuxième thème

Examens et enseignement,

exigences et méthodologie des examens en se plaçant au point de vue de l'enseignement préparatoire.

La commission se représente la chose ainsi: des collègues, instituteurs et institutrices, du degré inférieur, esquisseraient et motiveraient l'image que devrait présenter un examen idéal du point de vue de l'enseignement.

Au degré secondaire on procéderait d'une manière analogue, en tenant compte des examens d'entrée au gymnase, à l'école normale, etc.; la forme des examens de maturité aussi entrerait dans ce cadre.

Il y a maintes possibilités de traiter le sujet. La Commission pédagogique verrait avec plaisir qu'il fût traité sous différents aspects.

b. Jura. M. M. Petermann, Bassecourt, président du Comité général de la SPJ, expose le programme d'activité pour l'année 1951/52:

1. Mise à l'étude, dans les sections, du sujet du prochain Congrès jurassien. Le sujet, choisi en séance du Comité général de la SPJ, est le suivant: *Applications pratiques des méthodes nouvelles d'enseignement dans le cadre de l'Ecole jurassienne.*

2. Organisation du Congrès jurassien, qui se tiendra à Delémont, les 14 et 15 juin 1952.

Questions de traitement

Le rapport sur les délibérations relatives à cet objet des tractanda paraîtra dans un prochain numéro.

Divers et imprévu

a. Le président du Comité cantonal, H. Flückiger, rappelle que la nouvelle estimation des prestations en nature doit être terminée pour le début de l'année 1953. A cet effet, les travaux préliminaires devraient être entrepris par les comités actuels des sections, car les renouvellements par moitié des membres des comités, au milieu de l'année 1952, pourraient provoquer des retards. Le Comité cantonal publiera encore des directives à ce sujet, et se mettra en relation avec la Direction de l'instruction publique, afin que celle-ci donne des instructions pour que les estimations se fassent avant le milieu de 1952.

b. M. E. Aebersold, inspecteur scolaire, Bienne, rend attentif à la *semaine éducative de la circulation*, du 22 juin au 2 juillet. Il invite le corps enseignant à prendre part à l'action envisagée, en consacrant des leçons à la circulation, et en participant au concours qui comprend la composition et le dessin. (Voir à ce sujet la « Feuille officielle scolaire » du 31 mai 1951.)

c. Le secrétaire central, M. Wyss, communique que la Direction de l'instruction publique fera procéder, à la demande de la Conférence des directeurs de l'instruction publique, à une votation générale sur la *réforme de*

l'orthographe (simplification dans l'emploi des majuscules ou emploi modéré des minuscules). Des précisions à ce sujet paraîtront dans la « Feuille officielle scolaire » et dans « L'Ecole Bernoise ». M. Wyss invite le corps enseignant à participer au scrutin, par une carte de vote qui sera jointe probablement à la « Feuille officielle scolaire ».

d. Le collègue *W. Müller*, Kallnach, président de la section d'Aarberg, communique que sa section a l'intention de renouveler l'action tendant à inviter en Suisse des instituteurs allemands; mais il manque encore quelques places libres pour le séjour; que ceux qui peuvent en mettre à disposition veuillent bien s'annoncer au collègue Kohler, instituteur à Lyss.

Peu avant 15 heures, le président Cueni déclare l'assemblée close; il relève que les délibérations se sont déroulées avec objectivité; il en remercie les participants et leur souhaite un bon retour dans leurs foyers.

F. et *B.*

Que se passe-t-il ?

Le « gendarme » placé au bas de ma communication à « L'Ecole Bernoise » du 26 mai écoulé, par la rédaction, m'a fait réfléchir. Il a donc atteint son but et j'en remercie notre rédacteur.

Bien sûr, la mise au point de M. J.-W. Hug est parfaitement claire. C'est l'organisation des orienteurs professionnels qui me paraît l'être moins.

Personnellement, je commence à comprendre; ce qui me trouble encore et toujours, c'est le rapport de M. Plumey, que j'avais cru comprendre aussi... et qui expliquait autrement!

Je regrette de lasser la patience de nos lecteurs, mais la Direction de l'instruction publique avait demandé à la Commission jurassienne des moyens d'enseignement son avis quant au postulat Lehmann concernant l'orientation professionnelle. La commission, ensuite d'un rapport de M. Plumey, a probablement répondu à côté de la question. M. J.-W. Hug a redressé la situation. La Direction de l'instruction publique s'est contentée de notre réponse. Tout est donc pour le mieux... Pourvu que nos « grands » trouvent, dorénavant, le métier qui leur conviendra, c'est l'essentiel!

*

La Commission jurassienne des moyens d'enseignement pour les écoles primaires a tenu une nouvelle séance à Delémont, le 31 mai écoulé.

Elle s'est spécialement occupée de la réédition des livres de calcul des 3e et 4e années scolaires.

Plusieurs collègues avaient envoyé des propositions intéressantes, et M. Fromaigeat, l'auteur des livres, présent à la séance, tiendra compte des désirs de chacun, dans la mesure du possible et pour autant que ces désirs ne soient pas opposés les uns aux autres. C'est ainsi que les bâtonnets disparaîtront des prochains livres et qu'ils seront remplacés par des problèmes réclamés à grands cris.

Le livre de 3e année étant épuisé, il sera refondu immédiatement et l'auteur nous a donné l'assurance que les manuels revisés seront à la disposition des communes pour le début de l'année scolaire 1951/1952.

En ce qui concerne le livre de 4e année, on profitera des prochains cours de perfectionnement du corps enseignant jurassien pour demander l'opinion des collègues sur des changements éventuels.

En principe, la commission a pris la décision d'éditer, à côté des livres, des séries de fiches, facultatives, mais qui rendront de grands services aux classes de tous les degrés comme à celles qui n'ont qu'une année scolaire et qui manquent de matière.

Les collègues qui ont déjà créé des séries de problèmes seront priés de les soumettre à M. Fromaigeat qui pourra en faire un choix avec le souci de méthodologie qu'on lui connaît.

La commission n'est pas arrivée à une conclusion précise en ce qui concerne le livre de religion du degré inférieur. On sait que le manuel d'histoire sainte a été édité pour les classes des 4e à 9e années scolaires.

Les maîtres enseignant au premier degré désirent-ils un manuel à remettre à leurs élèves ?

Le plan d'études pour le premier degré prévoit une série de sujets qui existent dans le manuel d'histoire sainte. Faut-il que les élèves les lisent ? N'est-ce pas suffisant que les maîtres racontent ces belles histoires et que les élèves les répètent ?

Le corps enseignant du premier degré sera appelé à donner son avis lors des mêmes cours de perfectionnement et la commission pourra statuer en connaissance de cause.

Deux mots encore au sujet des livres de géographie: En ce qui concerne le livre de géographie de la Suisse, il y a panne. La maison Payot semble avoir quelques sérieuses difficultés à en terminer l'édition. Rappelons que la Commission des moyens d'enseignement a demandé à voir l'ouvrage avant de statuer. Elle a de sérieux motifs pour agir ainsi. Elle attend encore et toujours. Il n'y a donc pas de sa faute si le manuel n'existe plus... et pas encore!

Quant au manuel-atlas du degré supérieur, il est également épuisé. La maison Payot trouve le moment peu favorable pour le refondre (insécurité des temps). Aussi a-t-elle proposé une transition: elle réimprimera l'édition de 1949 pour trois à quatre ans en changeant les quelques chiffres nécessaires (populations, etc.). La commission se déclare d'accord avec elle.

Il y a eu aussi, à la même séance, une demande des collègues de Tramelan, concernant la mévente de « Mon beau Jura ». La commission devrait rapidement recommander ce livre pour en assurer l'écoulement. Ce n'est certes pas la bonne volonté qui lui manque mais, chose extraordinaire, ses membres ne connaissent ce manuel que de nom. Aussi désirent-ils au moins l'étudier avant de prendre une décision, ce qui paraît pour le moins légitime.

Malheureusement, l'ordre du jour était trop chargé pour que le soussigné puisse encore discuter, dans les « Divers », d'une certaine question d'orientation professionnelle qui lui pèse un peu sur le cœur. C'est dommage, car, jusqu'à la prochaine séance, on aura probablement oublié ce... détail. *Chs Jeanprêtre*

Les 10 jours de la circulation du canton de Berne, 1951

Enseignement de la circulation dans les écoles

Durant la période du 22 juin au 2 juillet 1951 aura lieu, pour la première fois dans l'ensemble de notre canton, une campagne pour l'éducation des usagers de la route.

L'augmentation effrayante des accidents de la circulation a décidé nos autorités à prendre cette décision. Pour l'année 1950, le bilan est le suivant:

782 morts	1 bataillon
2 000 blessés avec invalidité permanente	1 régiment
19 527 blessés	2 divisions en formation de guerre.

Selon les données du Bureau fédéral de statistique, le dommage causé à l'économie publique se monte à 200 millions en chiffres ronds.

La Direction cantonale de la police ainsi que la Direction cantonale de l'instruction publique attribuent une grande valeur à cette campagne et espèrent que ses effets seront favorables; même si un seul accident avec ses suites malheureuses pouvait être évité, les dépenses n'auraient pas été faites en vain.

Durant cette campagne, le corps enseignant aura pour tâche de rendre à chaque occasion les élèves attentifs à l'importance d'une circulation bien réglementée.

Notre époque de la technique permet de conclure que beaucoup, sinon la plupart de ceux qui occupent actuellement les bancs d'école, seront eux-mêmes dans quelques années des cyclistes et peut-être même des conducteurs de véhicules automobiles.

Les leçons de conduite qui leur seront inculquées ultérieurement ne touchent malheureusement pas le caractère du conducteur. C'est, par conséquent, une belle tâche pour le corps enseignant, de rendre la jeunesse attentive au fait que les connaissances techniques ne sont pas tout, et qu'il est pour le moins tout aussi important d'avoir conscience de ses devoirs en tant qu'usager de la route. Ces devoirs se résument en ces mots:

Egards envers autrui et politesse

Il est évident que cet enseignement sur la circulation ne doit pas être limité aux 10 jours de la circulation. La circulation routière, sous toutes ses formes, prend actuellement une importance telle, qu'il sera certainement utile de revenir souvent à ce thème.

Comment et avec quels moyens l'enseignement sur la circulation doit-il être donné dans les écoles?

Une littérature abondante traite cette question et donne à l'instituteur de la ville comme à celui de la campagne d'intéressantes suggestions dans tous les domaines.

Nous rappelons en premier lieu les brochures éditées par le Cdt. du corps de la police cantonale à Berne. Elles ont pour titres: «*Le guide du piéton*» et «*Le guide du cycliste*».

Ces brochures sont illustrées et traitent d'une façon simple et compréhensibles toutes les questions de la circulation routière. Nous avons pris nos dispositions afin que ces deux guides soient adressés gratuitement à tous les membres du corps enseignant.

Un ouvrage très précieux pour l'instituteur est le «*Manuel pour l'enseignement de la circulation*», ouvrage recommandé par tous les organes compétents et rédigé à la demande du Touring-Club suisse par M. l'avocat Joseph Britschgi, Editions Schweizer-Spiegel, à Zurich. Cet ouvrage peut être obtenu gratuitement à la Librairie de l'Etat, à Berne. Le problème de l'enseignement de la circulation y est non seulement traité à fond sous tous ses aspects, mais ce qui rend cet ouvrage particulièrement précieux, c'est la répartition de la matière à traiter d'après l'âge des élèves, de même que le grand nombre de demandes et de réponses qu'il contient. A titre de renseignement, mentionnons quelques chapitres: La nécessité de l'enseignement de la circulation dans les écoles, moyens pour lutter contre les dangers de la circulation, suggestions pour la répartition de l'enseignement sur la circulation, etc.

Nous traiterons d'une façon plus approfondie, dans un prochain article, la question de l'enseignement dans les écoles.

Les 10 jours de la circulation du canton de Berne, 1951

Pour le Comité du travail:

Le président: *König*, insp. de police

Caisse d'assurance des instituteurs bernois

Par suite de circonstances extraordinaires diverses, la commission d'administration a décidé de renvoyer l'assemblée des délégués à la deuxième moitié de septembre 1951.

Caisse d'assurance des instituteurs bernois

DIVERS

« Schulwarte » de Berne. *Exposition suisse de moyens d'enseignement pour l'école populaire.* L'exposition présente les manuels suisses utilisés dans nos établissements d'instruction durant la scolarité obligatoire.

La variété de l'exposition est l'expression de la diversité et de l'autonomie de l'école populaire suisse, comme aussi de la volonté d'empreindre les livres d'école suisses de l'attachement au pays.

Les livres exposés ont été mis à la disposition de la « Schulwarte » par l'Union des administrateurs cantonaux et communaux des moyens d'enseignement, ainsi que par des éditeurs privés.

L'exposition, qui s'est ouverte récemment, durera jusqu'au 25 août 1951; elle peut être visitée du mardi au samedi, de 10 à 12 heures et de 14 à 17 heures; elle est fermée le dimanche et le lundi.

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse maladie des instituteurs suisses. Les statuts et formules sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich. Prière d'adresser les déclarations d'adhésion au Secrétariat de la Société suisse des instituteurs, division Caisse maladie, case postale Unterstrass, Zurich.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES * COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Primarschulgesetz

Unter Hinweis auf die Entschliessung der Abgeordnetenversammlung ersucht die Geschäftskommission die Mitglieder und Sektionen des BLV, Anregungen und Anträge zum Primarschulgesetz bis zum 11. August dem Kantonalvorstand einzureichen.

Loi sur l'école primaire

Donnant suite à la résolution de l'assemblée des délégués, la commission de gestion prie les membres et les sections de la SIB de soumettre au comité cantonal des suggestions et des propositions concernant la loi sur l'école primaire jusqu'au 11 août.

Deux questions de droit fiscal

1. Quel est, pour les deux années fiscales 1951/52, le revenu imposable d'un instituteur qui a débuté dans ses fonctions au cours de 1950?

A cette question, l'article 42, premier alinéa, de la loi cantonale sur les impôts, répond comme suit: «Lorsque le contribuable n'a réalisé un revenu du travail que pendant une partie de la période d'évaluation et que ce gain subsiste, son revenu imposable se calcule par report du gain partiel effectivement réalisé à la durée entière de la période d'évaluation.»

D'après la loi, les deux années civiles qui précèdent la période de taxation (1951/52) constituent la période d'évaluation, donc les années 1949/50. La moyenne du revenu acquis au cours de ces deux dernières années forme la base de la déclaration d'impôt.

Pour assujettir à l'impôt un citoyen qui débute dans une activité lucrative, le législateur a dû faire une réglementation spéciale. Il a établi que le revenu effectif et acquis seulement durant une partie de la période d'évaluation doit être reporté à la durée entière de cette dernière, comme si le contribuable avait eu un revenu mensuel régulier pendant la période d'évaluation 1949/1950. La moyenne annuelle en sera alors calculée à condition que le revenu de travail soit garanti pour la période fiscale 1951/52.

Exemple: Le 1er mai 1950, un jeune instituteur a été nommé titulaire d'un poste. Son gain mensuel total se monte, en nombre rond, à Fr. 500.–. Ainsi, pendant la période d'évaluation (1949/50) il aura touché un revenu de Fr. 4000.–. Celui-ci est donc reporté sur deux années entières, ce qui fait un revenu total de Fr. 12 000.– et une moyenne annuelle de Fr. 6000.– d'où l'on pourra faire les défalcations prévues pour le minimum d'existence, les traitements fixes, les assurances, etc.

2. Comment s'établit la taxation d'un instituteur qui pour la première fois en 1951 touche le revenu de son travail?

Le deuxième alinéa de l'article 42 répond à cette question de la manière suivante: «Quand le contribuable n'a eu aucun revenu du travail pendant la période d'évaluation, mais qu'il en a un durant celle de taxation, le revenu probable qu'il réalisera pendant la période de taxation, ajouté au revenu moyen provenant d'autres sources, sert de base à l'imposition.»

Suivant la pratique récente de l'intendance cantonale et du tribunal administratif, cette disposition légale, qui n'est pas particulièrement claire, est appliquée de *deux manières différentes*, selon que le citoyen débutant dans une activité lucrative en 1951 a dû antérieurement payer l'impôt sur la fortune, ou non. Cette différence s'explique le mieux à l'aide des deux exemples suivants:

a. Le 1er mai 1951, un jeune instituteur occupe pour la première fois une place. Il gagnera par mois Fr. 500.–, en nombre rond. Il possède une petite fortune (pouvant provenir d'un héritage) s'élevant à Fr. 8000.– et rapportant Fr. 240.–. *Taxation pour 1951/52:* Jusqu'au 1er mai ce jeune instituteur était assujetti à l'impôt sur la fortune, mais non à celui sur le revenu, parce que, tenant compte des défalcations personnelles, il n'y avait pas de revenu imposable. Au début de l'activité lucrative (1er mai 1951), une revision de la taxation a lieu; elle se présente comme suit:

Gain mensuel présumé Fr. 500.—	Fr.
Report sur 24 mois	12 000.—
Moyenne de 12 mois	6 000.—
Revenu annuel de la fortune	240.—
Total du revenu	6 240.—
Défalcations personnelles estimées à	2 400.—
Revenu imposable, en nombre rond	3 800.—

De cette taxation, les impôts pour l'année fiscale 1951/52 seront perçus au prorata de la période du 1er mai à la fin de l'année 1951; il va de soi que 1952 comptera entièrement dans l'année fiscale.

b. Dans un cas analogue, mais où le jeune instituteur n'a pas de fortune (ce qui est le cas le plus courant), la taxation se présente comme suit:

Jusqu'au 1er mai 1951, le jeune instituteur n'était pas plus assujetti à l'impôt sur le revenu qu'à celui sur la fortune. Au moment où débute l'activité lucrative a lieu la première imposition suivante:

Année fiscale 1951	Fr.
Gain présumé en huit mois	4 000.—
Défalcations personnelles estimées à	2 400.—
Revenu imposable	1 600.—

De cette taxation, il sera perçu pour 1951 sur une pleine année fiscale (et non au prorata d'après le début de l'activité lucrative).

Année fiscale 1952	Fr.
Gain présumé en 12 mois	6 000.—
Défalcations personnelles estimées à	2 400.—
Revenu imposable	3 600.—

De cette taxation, il sera perçu pour 1952 sur une pleine année fiscale.

Encore un conseil: Si l'on rencontre de grandes difficultés à remplir sa feuille de déclaration d'impôt, il est préférable d'en laisser les rubriques en blanc d'accompagner les formules d'une lettre relatant d'une façon précise les circonstances, et de l'adresser aux autorités de taxation. Celles-ci établiront d'office le compte imposable et le communiqueront au contribuable qui pourra, cas échéant, présenter une réclamation et un recours.

Remarque du secrétariat: Ces renseignements juridiques que notre avocat-conseil, Me Zumstein, a si aimablement mis à notre disposition, ont été soumis à l'intendance cantonale des impôts. Nos membres peuvent s'en référer.

Schweizer Pianos und Flügel

Burger & Jacobi
Sabel, Blüthner,
Pleyel

in solider Konstruktion und prächtiger Tonfülle empfehlen

PPPP
PIANOS
KRAMGASSE 54 · BERN
Telephon 21533

GIESSBACH

am Brienzersee · 720 m ü. M.

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Stunden)

PARK HOTEL GIESSBACH Telephon 036 - 28484

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenues. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben

164

170

Bücher

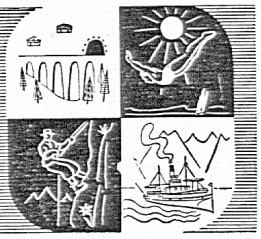
Eine grosse Anzahl schöner und zum Teil seltener Werke aus interessanter Privat-Bibliothek im Einzelverkauf abzugeben. Sonnenhofweg 23, Ostring, täglich 15–18 und 20–22 Uhr.

MIGROS

Der grösste Preisvorteil liegt in der Qualität

88

Ferien und Reise



132

Naturfreunde-Haus «Ämmital»
im Napfgebiet

Ferien, Schulreisen, Erholung. Familienzimmer, Massenlager, moderne Küche. Auskünfte, Prospekte und Anmeldungen bei **Fritz Adolf,** Schreiner, **Rohrbach** BE

161

Kurhaus Bäregghöhe

Telephon 035-45, **im Emmental,** 5 km von Langnau, ½ Stunde von Trubschachen, 920 m ü.M. **Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen.** Ruhiger, prächtig gelegener Ferienort. Gepflegte Küche. Prospekte. Pensionspreis Fr. 10.– M. Wolfensberger und F. Tanner

150

Wirtschaft Chutzen, Belpberg

Schöner Ausflugsort für Schulreisen. Prächtige Rundsicht. Gute Verpflegung. Familie Ulrich, Telephon 031 – 7 32 30

Ihre Verpflegungsstätte auf der Schulreise in die herrliche Bielerseegegend ist das ideale

120

Strandbad Biel

Eintritt pro Schüler 10 Rappen

155

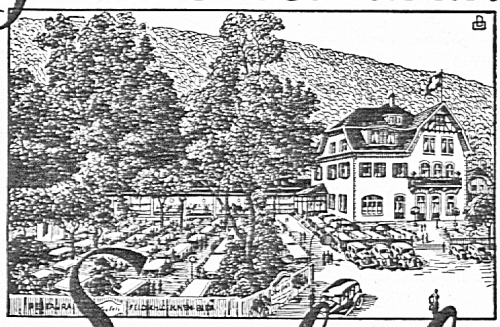
Biel . Taubenlochschlucht

- Spezialpreise für Schulen
- Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schulreisen

Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

Der Besuch der Schlucht lässt sich verbinden mit einem Abstecher nach der Sportschule Magglingen

Grand Restaurant



Seefels

BIENNE BIEL

Spezialisiert für Schulen

Verlangen Sie Offerte. Telephon 032 - 24213 121

115

Eggishorn . Hotel Jungfrau

Beliebter Ausflug für Schulen Eggishorn–Märjelensee, Aletschwald

Familie Emil Cathrein

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen: Engelberg–Meiringen, Brünig–Melchthal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangement (Titlis usw.) durch Familie Immer, Bergführer, Telephon 036 - 550 oder Meiringen 036 - 35 135

153

CAUX

Ein Aufenthalt im

BAHNHOFBUFFET

lohnt sich

A. Baumann, Telephon 021 - 62871

Guggisberg 1118 m — **Hotel Sternen**

Guggershörnli 1296 m
Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine

Angenehmer Ferienaufenthalt. Vorzügliche Küche. Burehamme.
Telephon 031 - 9 27 55. Prospekte durch **Familie H. Schwab-Gysi** 90

Eine Schulreise ins Emmental!

Ins **Kurhaus Hochwacht**
ob Langnau i. E. 1028 m über Meer
Wunderbarer Aussichtspunkt. Gutgeführtes Höhenhaus in schönster Lage.
E. Wälti Telephon 035 - 2 11 08 129

Buffet Kandersteg

Telephon 033 - 8 20 16 empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens. Gute Küche. Mässige Preise.
A. Gobeli-Tanner, Chef de cuisine 92

Hotel Alpenrose, Kandersteg 149
empfiehlt sich der werten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen bestens. Höhe Gemmibahn. Gute, reichliche Verpflegung
Familie Rohrbach, Telephon 033 - 8 20 70

Kleine Scheidegg 126
Touristenhaus Grindelwaldblick
Gutes, heizbares Massenlager, ideal für Schulen. Gute Verpflegung, mässige Preise.
P. Renevey-Kaufmann Telephon 036 - 3 43 74

Leukerbad 133
Hotel Pension zur Heilquelle
Matratzenlager und Betten für Schulen und Vereine. Gut und billig. Renoviertes Haus mit Garten und 50 Betten.
S. Loretan Telephon 027 - 5 41 26

Luzern
Alkoholfreies
Hotel du Théâtre
(vorm. Walhalla)
Theaterstrasse 12
Telephon 041 - 2 08 96
Bei Bahn und Schiff
Nähe Kapellbrücke
Vereine und Schulen essen gut und billig 94

Schulausflug nach Meiringen
Café-Konditorei und Tea-Room Lüthi 145
in Meiringen empfiehlt sich den Schulen für einfache Mahlzeiten: Kaffee complets, Kaffee mit Kuchen usw. Telephon 036 - 80

Murten (Autoparkplatz) 128
Restaurant des Bains (Bad-Wirtschaft)
Direkt am See. Eigene Badeanstalt, Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, Säli. Gute Mittagessen und Zvieri.
Freundliche Empfehlung: **Frau H. Laubis**

Murten, Hotel Enge 156
Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.
Besitzer: E. Bongni, Küchenchef. Telephon 7 22 69

Murten, Hotel Schiff 141
Direkt am See; grosser, schattiger Restaurationsgarten und Räumlichkeiten für Schulen und Gesellschaften. Parkplatz
Besitzer: **Familie Lehmann-Etter.** Telephon 7 26 44

Arrêtez-vous au
Tea-Room «Les Sommêtres»
Le Noirmont
dans vos excursions aux Franches-Montagnes et aux Rochers-des-Sommêtres. Vos classes y trouveront bon accueil et, à des prix modérés, une restauration soignée.
Se recommande: **Famille Abel Aubry-Gigon,** téléphone 039 - 4 61 84

Schilthornhütte 148
(2400 m über Meer), 2 Stunden oberhalb Mürren. Ausgangspunkt für Schilthornbesteigungen (2 Stunden). Sommer- und Herbsttour. 40 Schlafplätze. Spezialpreis für Schulen und Vereine.
Auskunft durch S. C. Mürren: H. Meyer, Lehrer, Telephon 036 - 3 46 76

SPIEZ Alkoholfreies Restaurant
Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Gute Küche. Telephon 033 - 5 67 93 146

Thun Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telephon 2 25 00. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee. Patisserie
Alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 2 34 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Bescheidene Preise

Restaurant Strandbad Platz für Schulen und Vereine Telephon 2 37 74

Gasthof zum Bären Marktgasse 4 Grosser Saal, Gastzimmer 160

Weissbad, Appenzell 158
Gasthof und Metzgerei «Gemsli», Bahnhofrestaurant
Altbekanntes, gutgeführtes Etablissement. Vorzügliches Absteigequartier für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Herrlicher Garten. Speisesaal. Fremdenzimmer. Zivile Preise. Massenquartier. Telephon 071 - 8 81 07
100 Jahre Tradition Es empfiehlt sich höflich J. Knechtle, Besitzer

Pilatus
2132 m ü. M.
schönstes Ausflugsziel
für Gesellschaften und Schulen

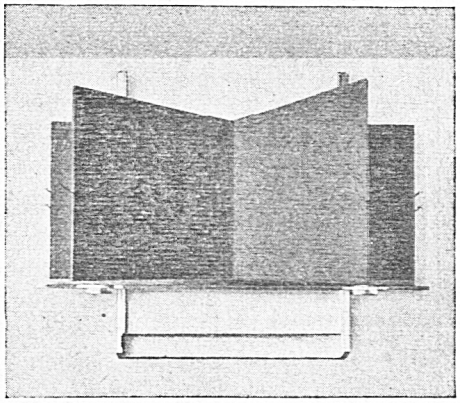
168

Zu vermieten

in Interlaken Ost schöne, möblierte

Ferienwohnung

(2-3 Zimmer mit Gasküche).
Offerten an Frau Mühlemann, Neuhaus, Münsingen.



Alle Systeme 264

Wandtafelfabrik F. Stucki, Bern
Magazinweg 12 Telephon 2 25 33
Beratung kostenlos

65

Bleibende Erinnerungen
sammeln Sie auf unseren beliebten Ferienreisen !

17.–19.7.	Mailand–Stresa–Borr. Inseln	Fr. 118.–
17.–20.7.	Genua–ital. Riviera–Rapallo	Fr. 170.–
18.–20.7.	Wallis–Tessin–Graubünden mit Saas-Fee	Fr. 108.–
23.–27.7.	München–Chiemgau–Bayrische Seen und Königsschlösser	Fr. 205.–
25.–26.7.	Gotthard–Lugano–San Bernh.	Fr. 77.–
30.7.–4.8.	Bologna–Florenz–Pisa–ital. Riv.	Fr. 240.–
31.7.–3.8.	Tiroler–Alpenpässe–Innsbruck–Dolomiten–Merano	Fr. 160.–
6.–11.8.	Dolomiten–Venedig–Gardasee	Fr. 260.–
7.–9.8.	Stilfserjoch–Veltlin–Bernina	Fr. 110.–
13.–18.8.	Dolomiten–Grossglockner–Salzkammergut	Fr. 260.–

Verlangen Sie bitte unsere Detailprogramme !

Dähler & Co.
Reiseunternehmen
Burgdorf und Bern
Burgdorf, Telephon (034) 2 26 17
Bern, Telephon (031) 2 30 03

Die Werbung für Sie

Durch Inserate werden Sie bekannt. Schulblatt-Inserate werden auch Ihnen helfen

ÉTUDE DE L'ANGLAIS

F. BOURQUIN
Cours moderne gradué de thèmes anglais
Un volume de 168 pages, relié . . . . Fr. 4.80
La culture par la conversation anglaise
Un volume de 112 pages, avec 8 illustrations, broché . . . . . Fr. 3.80

DUBOIS (R.-J.) et WAGNER (J.)
English Words. Phrases and Idioms
Vocabulaire anglais
Un volume de 324 pages, relié . . . . Fr. 7.50

A. HENCHOZ
English in higher Forms 89
A descriptive Grammar
Un volume de 120 pages, relié . . . . Fr. 4.80

LIBRAIRIE PAYOT · LAUSANNE
BERNE Bundesgasse 16
BALE Freiestrasse 107

OHNE INSERATE KEINE ERFOLGE!

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. - Tel. 7 23 56

Auch mit bescheidenen Mitteln lässt sich eine Wohnung nett einrichten. – Da wir alle Möbel selber herstellen, können wir auch einem jeden Wunsche gerecht werden. Besichtigen Sie bitte unsere interessante Wohnausstellung in Worb.

NEUE HANDELSSCHULE BERN
Wallgasse 4, Nähe Bahnhof
Telephon (031) 3 07 66

- **Handelskurse:** 3, 6 u. 12 Monate. Vorbereitung auf Berufe, Prüfungen, Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen. Diplom-Abschluss.
- **Verwaltung und Verkehr:** 3, 6 u. 12 Monate. Vorbereitung auf **Bahn, PTT, Zoll, Polizei, Hotel** usw.
- **Arztgehilfinnenkurse:** 12 Monate. Gründliche Ausbildung als Arztgehilfin und Sekretärin.
- Abteilung **HÖHERE HANDELSSCHULE Handelsdiplom.** Vorbereitung auf **Handelsmatura** 6–7 Semester.
- **Sekretärinnen-Diplomkurs:** 4 Semester
- **Verwaltungs-Diplomkurs:** 4 Semester

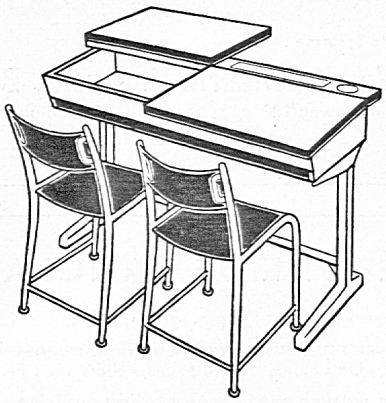
Beginn der Kurse: **Juni,** Oktober, Januar u. April. Prospekte und unverbindliche Beratung durch das Sekretariat.
167

Gepflegte Möbel und Wohnausstattungen
Polstermöbel
Vorhänge
E. Wagner, Bern
Kramgasse 6, Telephon 23470

Schul-Mobiliar Bigla

und was Schul-Kommissionen davon halten

„Die neuen Bigla-Schulmöbel sind sauber, sehr praktisch und solid. Sie machen die Schulzimmer freundlich, hell und einladend. Schüler und Lehrer haben richtig Freude an diesen wirklich schönen Tischen und Stühlen."



Sind das nicht wichtige Punkte bei einer Neuanschaffung?

Verlangen Sie auf alle Fälle unsere Preis-Offerte denn wir sind **vorteilhaft.**

Tel. (031) 85821

BIGLER, SPICHIGER & CIE. AG. BIGLEN (BERN)

Wo erhalte ich Was?

Die guten Bezugsquellen:

Clichés:
Herm. Denz AG., Tscharnerstrasse 14, Bern

Lederwaren-, Reiseartikel-Spezialgeschäft:
K. v. Hoven, Kramgasse 45/Kesslergasse 8, Bern

Material für Schullaboratorium:
Carl Kirchner AG., Bern

Möbel:
E. Schwaller AG., Möbelfabrik, Worb
E. Wagner, Möbel, Kramgasse 6, Bern

Pianos:
F. Pappé Söhne, Pianos, Kramgasse 54, Bern

Schulmobiliar:
Bigler, Spichiger & Cie AG., Biglen
E. Sterchi & Co., Hubelweg 6, Liebefeld-Bern

Sportartikel:
Bigler-Sport, Bern, Telephon 36677

Turnmatten:
~~Bigler~~-Sport, Bern, Telephon 36677

Uhren:
W. Schöni, Uhren, Bälliz 36, Thun

Wandtafeln:
Fr. Stucki, Wandtafelfabrik, Magazinweg 12, Bern

Chemie?

Material für Ihr Schullaboratorium erhalten Sie nirgends besser als bei uns. Verlangen Sie Offerte.

Carl Kirchner AG., Bern

Spezialhaus für Laborbedarf

84

Französisch-Ferienkurs La Neuveville

Lac de Bienne — für Jünglinge und Töchter Oberprimar-, Sekundar- und Handelsschüler, Gymnasiasten

163 — **16. Juli–4. August**

Ecole supérieure de commerce — Auskunft und Liste über Familienpensionen durch die Direktion

SCHÖNI Uhren e Bijouterie Bälliz 36 Thun

Meine Reparaturwerkstätte bürgt für Qualitätsarbeit

AZ Bern 1

Buchdruckerei Eicher & Co., Imprimerie